

eidgenössischen Bundesverfassung das Wahlrecht eigentlich an die Ableistung des Wehrdienstes gekoppelt war, der den Frauen damals nicht offen stand und zu dem sie auch bis heute nicht verpflichtet sind.

Argumente, die gegen das Frauenwahlrecht seinerzeit in die Debatte eingebracht wurden, waren beispielsweise, dass die Frauen ohnehin über ihren Mann mitstimmen könnten, dass der demographische Überhang der Frauen die Männer diskriminieren würde, dass die Politik ein zu schmutziges Geschäft für das schwache Geschlecht wäre, das sie zudem vermännlichen würde. Vor allem anderen befürchtete man aber, dass es auf Grund der Natur der Frauen vermehrt zu Wahlentscheidungen kommen würde, die für das Gemeinwesen negativ wären. Es ist jedenfalls erwiesen, dass das Wahlverhalten von Männern und Frauen unterschiedlich ist. So tendieren in allen westlichen Staaten Frauen dazu, linker zu wählen als die Männer.

Konnten die Frauen nun in der gesamten Schweiz bereits seit 1971 wählen? Nein, ein Kanton leistete bis zuletzt erbitterten Widerstand. Die Männer von Appenzell Innerrhoden konnten sich mit der neuen Regelung einfach nicht anfreunden. Während nach der bundesweiten Abstimmung die meisten anderen Kantone von selbst auch in ihrem Bereich das Frauenwahlrecht beschlossen hatten, scheiterten zwei Wahlanläufe in den Jahren 1973 und 1982. Schließlich entschied das „Frauenforum“ unter der Führung von Theresa Rohner, die Angelegenheit vor den Kadi zu bringen, was sich in die Länge zog. Am 27. November 1990 entschied das Bundesgericht schließlich, dass die Wahlen in Appenzell Innerrhoden nichtig seien und dass der Kanton so wie alle anderen auf Grund des neuen Gleichheitsgrundsatzes das Frauenwahlrecht einzuführen habe. ♦

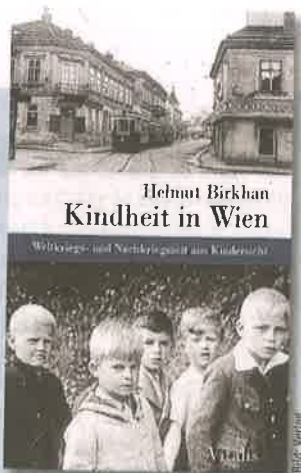
Neugelesen Kindheit in Wien

Der bekannte und hochgeachtete Keltologe und Mittelalterforscher Helmut Birkhan, Begründer der Studienrichtung Nederlandistik an der Universität Wien und Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften (u. a. Wien und Heidelberg) hat in der für ihn typischen unterhaltsamen Art seine Kindheitserinnerungen zu Papier gebracht. Da er „die ältere deutsche Sprache und Literatur sowie die Keltologie primär als Kulturwissenschaft“ betrachtet, stellt er in seinen „altertumskundlichen, literaturwissenschaftlichen und linguistischen Arbeiten kulturgeschichtlich wichtige Zusammenhänge in den Vordergrund“. In dem humorvoll erzählten Band lässt Birkhan seine „Weltkriegs- und Nachkriegszeit aus Kindersicht“ Revue passieren. Das launige Vorwort steuerte Alois Brandstetter bei, der ihn als „begnadeten Erzähler“ charakterisiert, „der dabei noch

mit kindlicher Freude narrativ unterwegs sein kann“ und in dem „immer noch ein Schalk oder Schelm, ein Eulenspiegel“ steckt.

Liebevoll, aber nicht sentimental schildert Birkhan seine Kindheit. Die Familie hatte großes Glück, wurde nicht ausgebombt und der Vater musste als Ingenieur nicht an die Front. Der Text ist reich an humorvollen Passagen wie auch an philologischen Spitzfindigkeiten und – typisch für Birkhan – mit 112 Fußnoten garniert. Eine ergötzliche Lektüre nicht nur für seine Freunde und Verehrer. H. M.

Helmut Birkhan, Kindheit in Wien; Weltkriegs- und Nachkriegszeit in Wien; Vitalis Vlg. 2021; 192 S., € 19,90; ISBN 978-3-89919-679-5



Die seit vielen Jahren monatlich erscheinende Zeitschrift SCHIFFE - MENSCHEN - SCHICKSALE

hat sich mit spannenden auf Tatsachen beruhenden Darstellungen und vielen Informationen einen sicheren Platz bei allen Schifffahrtinteressierten geschaffen. Der Leser wird über das Schicksal von Seglern, Tänzern, Passagier-, Handels- und Kriegsschiffen aller Klassen, Epochen und Nationen informiert, besonders über Hintergründe und Ursachen spektakulärer Schiffsuntergänge und -unglücke sowie über denkwürdige Ereignisse zur See in Friedens- und Kriegzeiten. Augenzeugenberichte, die Mitarbeit bedeutender Sachbuchautoren und umfangreiche Illustration mit zum Teil noch unveröffentlichten Bildern runden die beeindruckenden Dokumentationen ab. Die Sammlung umfasst nunmehr über 270 Ausgaben und 6 Sonderhefte, die sich mit speziellen Themen, wie z.B. besonderer Seeschlachten oder dem Schicksal in den Weltmeeren gestrandeter deutscher Seeleute beschäftigen.



SMS Verlag für Marinegeschichte UG (haftungsbeschränkt) · 14180 Berlin · Postfach 33 21 50
Tel. 0171/ 74 66 000 · E-mail: VerlagSchiffeMenschenSchicksale@gmx.de

Eine komplette Übersicht aller erschienenen Hefte sowie Bestellmöglichkeiten im Internet:

WWW.SCHIFFE-MENSCHEN-SCHICKSALE.DE